

Tieftrauernde Frau Gutschi,
Kinder Alfred, Magdalena, Matthias, Katharina und Schwiegerkinder,
trauernde Angehörige unseres Verstorbenen,
werte Trauergemeinschaft!

Ableben

Unerwartet ist vor wenigen Tagen ein wertvolles Leben zu Ende gegangen. Es hat dem Herrn über alles gefallen, Alfred Gutschi zu sich zu nehmen.

Plötzlich, in bestimmtem Maße schon vorbereitet, hat das vor allem in der Familie, aber auch in unseren Vereinen und Organisationen eine Lücke gerissen. Ein Platz bleibt leer, eine Stimme fehlt für immer.

Die unglaubliche Kunde vom Tod eines uns allen lieb gewordenen, geschätzten Mitbewohners, den viele einige Woche zuvor noch gesehen haben, hat sich, vervielfacht mit den Klängen der Totenglocke, rasend schnell verbreitet. In Mooskirchen und weit darüber hinaus.

Eine an sich stille, dort oder da hin und wieder auch polternde, von unheimlichem **Geschick geprägte Persönlichkeit**, die interessiert am Tagesgeschehen teilnahm, sollte nicht mehr unter uns sein.

Ihnen, verehrte Frau Gutschi, den Kindern und Schwiegerkindern, sowie allen übrigen Familien-Angehörigen darf ich unser aller tiefempfundene Anteilnahme zum Ausdruck bringen.

Ein Blick in die hier heute vertretene Trauergemeinde oder die große Zahl der gestern abends bei der Totenwache Anwesenden ist ein deutlicher und sichtbarer Beweis, dass viele an Ihrer Trauer teilhaben. Dass wir Sie nicht alleine lassen, wir Anteil nehmen an Ihrem Schmerz und unseren Verstorbenen als wertvollen Menschen, als einen **mit Eigenart und Unnachahmlichkeit**, schätzen.

Geburt – Pflichtschule

In bitterer Nachkriegszeit wurde Alfred Gutschi am 5. Feber 1946 in Graz geboren. Bei seinen Eltern Cäcilia und Johann fand er viel Geborgenheit. Auch die Tante schenkte ihm ihr mögliches an Aufmerksamkeit.

Von September 1952 bis Juli 1960 drückte er hier in Mooskirchen im wahrsten Sinne die Schulbank, in unserer **Volksschule**.

Wie damals üblich, bestand für Bauernbuben wie Alfred die einzige Weiterbildungschance im Besuch einer **bäuerlichen Fortbildungsschule**.

Die Möglichkeit nützte er zwischen November 1960 und März 1961 in Feldbach, im Jahr danach in Mooskirchen. Damit war ein guter Grundstock, ein Basiswissen vorhanden, das einmal ausreichen sollte, um in den folgenden Jahren weiter zu kommen.

Zuhause, bei Nachbarn und dort, wo man den jungen Mooskirchner brauchen konnte, seine Hilfe im Ort gefragt war, langte er zu.

Rund zehn Jahre lang verdingte er so seinen Lebensunterhalt. Der sparsame, ehrgeizige und intelligente Mooskirchner.

Sein Talent, alles formen, mit allen Materialien umgehen zu können, war bald weithin bekannt. Da litt er nie an Arbeitsmangel. Eher schon war er überstrapaziert, genoss das und fühlte sich wohl.

Berufsleben

Hatte er sich schon zuvor auch gut bei und mit Fahrzeugen aller Art ausgekannt, sollte er für knapp ein Jahr seine Arbeitskraft **als angelernter Kfz-Mechaniker im damaligen Autohaus Hoja** zur Verfügung stellen dürfen. Das war für ihn natürlich angenehm. Ein Arbeitsplatz vor der Haustüre, ein Arbeitgeber, dem das Können von Alfred imponierte, der ebenso forderte, wie er den jungen Mooskirchner förderte.

Das Ende in der Lebens- und Planung des beruflichen Werdeganges konnte, ja sollte das aber noch lange nicht darstellen.

Mit Fahrzeugen – vorwiegend Motorrädern, ersten Traktoren, die damals Einzug hielten und natürlich Autos – verstand er sich schon zuvor. Mit Aufnahme der Tätigkeit bei Fa. Hoja erhielt das seine Ausprägung. Mit Karosserien, mehr noch Motoren und allen Zusammenhängen war er auf Du und Du. Da war nichts zu schwierig und knifflig; Alfred wusste Rat, zerlegte, schraubte und montierte mit Akribie solange, bis sich Erfolg einstellte. Als bald bot sich eine passende Gelegenheit, den Arbeitsort außerhalb von Mooskirchen zu wissen; bei der **GKB in Stainz** tat sich eine **Stelle als Buslenker** auf und Alfred nahm sie dankbar an.

Viel, aber nicht zu viel an Veränderung für einen wie Alfred, der schon gewohnt war, seinen Tagesablauf eigentlich nur selbständig zu organisieren.

Verlässlich, genau, dazu auch noch freundlich und hilfsbereit zu sein, bedeuteten für ihn keine Schwierigkeit.

Das machte ihn sehr bald zu einem der beliebtesten Lenker auf den **GKB-Strecken mit Standort in Stainz**. Alle Linien, derer es damals noch wesentlich mehr als heute gab, hatte er zu bedienen. Die stark frequentierten ebenso wie jene, die eher als Zubringerdienste für Berufstätige bzw. zu Bahnlinien zu sehen waren.

Einsätze, die Arbeitsaufnahme bzw. das Beenden des Dienstes, ob frühmorgens oder doch recht spät in den Abendstunden, sah er nie als ein Problem. Er fand sich damit gut zurecht. War immer mit entsprechender Einstellung tätig; **überzeugt und überzeugend**.

Mit dem Lenken von Bussen, dem Transport von Personen, hatte er wirklich seinen Traumberuf gefunden.

Ihn als „**Kapitän der Straße**“ zu bezeichnen, ist nicht Übertreibung.

Nach ersten Anfängen wurden ihm auch Sonderfahrten im In-, hin und wieder ins Ausland übertragen. Auch dabei zeichnete er sich aus. Mehr und mehr wählten unsere örtlichen Vereine und BewohnerInnen das Unternehmen GKB für Sonder- oder Fahrten im Gelegenheitsverkehr. Weil zufrieden, verstärkte sich das innerhalb kurzer Zeit. Sehr positiv und erfreulich für ihn; ein Zeichen von Anerkennung und Wertschätzung.

Nichts war ihm unbekannt, aller Orten fand er sich zurecht. Kannte er keine Scheu und erfüllte seinen Auftraggebern zumindest jeden nur einigermaßen zu bewältigenden Wunsch.

Da werden bei mir und sicher auch einigen unter Ihnen, wertvolle Trauergemeinde, Erinnerungen wach, die uns gemeinsam – vorwiegend mit der Freiwilligen Feuerwehr und mehr noch der Jugendkapelle – in verschiedene Länder brachten.

Heute, nach vielen Jahren, ist es für mich noch immer beeindruckend, mit welcher Ruhe und Selbstverständlichkeit er den Bus – oftmals wurden ihm nagelneue wenige Tage vor Antritt einer Reise übergeben – lenkte.

Seine Hilfsbereitschaft, sein Entgegenkommen, wenn es etwa darum ging, größere, schwere oder unhandliche Instrumente an einen bestimmten, in Großstädten nur schwierig zu erreichenden, mit allerhand Verboten versehenen Platz zu bringen, war grenzenlos.

Bis weit über die Jahrtausendwende legte er so viele, ja **tausende Kilometer** auf unseren Straßen unfallfrei zurück.

Zuletzt waren es nur noch Strecken in der Umgebung um den Standort, die Alfred zu bedienen hatte.

Bis er das Lenkrad, das ihm so viel bedeutete, in jüngere Hände übergab und Verantwortung als **Revisor** wahrnahm, ehe er 2008 in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Das, was er von dort an, gesundheitlich doch schon ein wenig eingeschränkt, noch tun konnte, machte er mit großer Freude.

Arbeiten mit Holz standen ganz hoch in seiner Gunst – denken wir an Dutzende Fässer, die er mit dem Wissen eines ausgebildeten Fassbinders oder seines Vorbildes Anton Lesky herstellte.

ein weiterer Lebensabschnitt – die Pension

Aber auch verschiedene andere Materialien war bei ihm in sicherer, gut formender, modellierender Hand.

Für Alfred gab es keinen Werkstoff, den er nicht bearbeiten, den er nicht behandeln konnte. Ein Universal-Talent war er einfach.

Ein großartiges noch dazu. Das nie abseits stand, eines, das die Arbeit sah und nicht loslassen konnte.

für Vereine und Organisationen

Von jungen Jahren an hatte Alfred starken Bezug zu Vereinen und Organisationen. Im Alter von 19 Jahren bekannte er sich zur **Freiwilligen Feuerwehr**. Mit entsprechender Ausbildung und seinen vielseitigen Talenten war er für alle Kommandanten, für seine Kameraden eine nahezu unersetzbare Kraft.

Sein **Wissen** war immer gefragt; er zögerte nie, er griff immer zu, mit einigen anderen seiner Freunde hatte er beispielsweise **Geräte wie Fahrzeuge** immer in gutem, ja bestem Zustand. Bei vielen Einsätzen, bei unzähligen Veranstaltungen oder etwa dem Bau des neuen Rüsthauses in den Jahren 1983-1984 erwies er sich als eine mehr als wertvolle Stütze. Auch die Erweiterungen am Rüsthaus zwischen 2004 und 2006 trugen dort und da seine Handschrift.

Das umfangreiche, langjährige Bemühen wurde mit Verdienstzeichen des Landesfeuerwehrverbandes, die Zugehörigkeit über nahezu 50 Jahre mit Ehrenzeichen des Landes Steiermark gewürdigt.

Gesundheitlich nicht mehr ausreichend einsatzbereit, legte er **Einsatz- und Dienstbekleidung** zur Seite, nahm zwar sozusagen „auf dem Papier“ Abschied von der Mannschaft, im Herzen aber war und blieb er bis zuletzt ein beherzter Florianijünger.

Seine Gunst galt allen örtlichen Vereinen. In besonderem Maße der **JUGENDKAPELLE**.

Mit ihr war er viele Jahre lang auf Erfolgskurs. Sehr oft chauffierte nur er – mit unserem unvergessenen Hugo Amberger als Reiseleiter – die Damen und Herren MusikerInnen exklusiv zu Konzerten bzw. Auftritten im In- und Ausland.

Für dieses heute schon erwähnte beispielgebende Entgegenkommen, deine ideelle und finanzielle Unterstützung der Jugendkapelle und aller anderen Organisationen sage ich an dieser Stelle aufrichtig „Danke“. Nicht unerwähnt bleiben darf das Verständnis für den Nächsten, für die Nachbarn und der sorgsame Umgang mit Elementen der Natur. Die Sicherung ausreichender **Trinkwasserversorgung** etwa ist maßgeblich Alfred zu

verdanken. Weil er Maßnahmen zur Förderung dieses wichtigen Lebens-Mittels Wasser als Mitglied im Ausschuss der Wassergenossenschaft Mooskirchen oder mit manueller Arbeit immer bestens betreut hat. Auch dafür „Vergelt's Gott“.

Ein sichtbares, damals vermutlich kostspieliges, rückblickend betrachtet, aber bedeutendes Zeichen in unserem Markt hast du, lieber Fredl, aber wohl mit der historisch bedeutsamen **Restaurierung deines Objektes**, des Bürgerhauses, am Raiffeisenplatz geschaffen.

Und dazu deine menschlich-soziale Einstellung mit der Möglichkeit, dort Ordinationsräume für den Zahnchirurgen langfristig zur Verfügung zu stellen, sichtbar im Interesse unserer Bevölkerung zum Ausdruck gebracht.

Kommunalpolitik

Das hat dich in all den Jahren in der **Kommunalpolitik** geprägt. Zwischen 1994 und 2000 hat deine Stimme für die FPÖ-Fraktion im Gemeinderat der Marktgemeinde Mooskirchen viel Gehör gefunden. Mit dem dir eigenen Hausverstand, logisch, ohne unnötigen Aufwand, emotionslos, ohne politische Mitbewerber auszugrenzen oder jemals in Schrift und Ton zu verletzen, haben wir mit deiner Unterstützung Entscheidungen getroffen, die heute noch Bestand haben und unverändert gelten.

Ich anerkenne deine mir und Andersdenkenden entgegengebrachte Loyalität. Sehr herzlich danke ich für dein kollegiales Verhalten, die so entstandene und immer gepflogene Freundschaft und versichere gerne, deinen unkomplizierten Zu- bzw. Umgang mit Anliegen der Öffentlichkeit, das mit dir immer mögliche, wertvolle Gespräch untereinander als Vermächtnis für die Zukunft zu nehmen.

Vieles in deinem Leben hast du selbständig erledigt, alleine Entscheidungen getroffen oder treffen müssen, für mehr oder weniger viele Jahre.

die Familie – Gattin und Kinder

Auch in **dein Leben** ist zu gegebener Zeit die holde Weiblichkeit getreten. Eine, die hier bei uns in Mooskirchen ihre beruflichen Fähigkeiten zeigen durfte. Ihre selbstlose Art haben einige Familien als wirkliche Hilfe empfunden.

Ihre Blicke waren für dich ebenso unwiderstehlich, wie deine für sie.

Am 12. Dezember 1981 hast du diese junge Dame namens Maria Christine Pischler in Mooskirchen vor den Traualtar geführt.

In den Jahren 1982 bis 1986 hat sie dir eure Kinder Alfred, Magdalena, Matthias und Katharina geschenkt. Alles für perfektes Familienglück.

Die Familie mit nach und nach hinzugekommenen Partnern bedeutete dir sehr viel. Deinen Kindern hast du beste Ausbildung ermöglicht, auf sie warst du zu Recht sehr stolz und zuletzt auch zufrieden, weil alle Vorbereitungen für die Zukunft getroffen waren.

Abschied – Dank

Dein Lebensbuch, lieber Fredl, hat sehr viele Einträge. Sie alle zu betrachten, ist nicht möglich.

In Dankbarkeit denke ich persönlich an so manche Begegnung mit dir, an unterhaltsame Gespräche oder stundenlange Fahrten im Bus vor vielen Jahren.

Für dich selbst hast du Schonung nie oder selten in Anspruch genommen. Deinem Körper sehr viel abverlangt. Trotz mehr oder weniger starker Einschränkungen hast du in allen Belangen bemüht, sehr aktiv und interessiert am Geschehen teil. Solange es deine Kräfte zuließen.

Am ersten Tag dieses Monats hat sich der Kreis deines Lebens geschlossen.

Wir haben ein Mooskirchner Original nicht mehr, für den die Worte Albert Schweitzers gelten:

**„das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann,
steht in den Herzen der Mitmenschen!“**

Ein letztes herzliches „Danke“ und „Vergelt's Gott“ für alle und alles verbinde ich persönlich und als Bürgermeister mit den Worten:

Begrenzt ist das Leben,

doch unendlich ist die Erinnerung.

Stimmen der Mitglieder des Männergesangvereines, zu denen ein besonderes Naheverhältnis besteht, haben unser letztes irdisches Zusammensein würdevoll geprägt.

In wenigen Minuten nehmen wir dich noch einmal in unsere Mitte und begleiten dich dorthin, wo viele andere Mooskirchner ihren ewigen Rastplatz haben.

Ruhe dort in Frieden und Freude!